

Linie; deine Stirn ist halbbedeckt von dem schlichten, kurzgeschnittenen, auf der linken Seite gescheitelten schwarzen Haar, das über die Ohren fällt und den kleinen Brillanten darin kaum sehen läßt. Weshalb mochtest du das Haar so unfrauenhaft kurz tragen, wie ein Knabe? Ich kannte damals die Geschichte deines Haares nicht, obgleich sie, wie die deiner Heirat, Bukarester Salon-Allgemeingut ist: Als dein Mann im zweiten Jahre eurer Ehe am Typhus erkrankte, thatest du das Gelübde, das Schönste an dir, dein langes, schwarzes Haar, für seine Genesung hinzugeben und nie mehr wachsen zu lassen! Der heilige Stephan, der arme Gesteinigte, war es, zu dem du betetest — er mußte Gefallen an deinem Opfermut gefunden haben oder an deinem glänzenden Haare; vielleicht wußte er auch, was du noch nicht ahnen konntest, daß dir das knabenhafte Haupt einen ganz außerordentlichen Reiz geben würde, kurz, das Gelübde hatte die erhoffte Wirkung, dein irdischer Stephan wurde gesund!

Dein Opfer war übrigens so ein recht orientalisches: wäre ich in der Pariser Luft nicht zum Freidenker aufgewachsen, so hätte ich es sicher ganz vernünftig gefunden, — noch nicht lange genug umfächelte mich wieder die schwere Luft des Schwarzen Meeres, welche die Donau hinauf weht: ganz laut lachte ich über dich! Freilich kränkte es auch mich in meinem professionellen Stolz: wußte ich denn, ob du nicht schon ein neues Gelübde gethan zur Heilung der kleinen Schläfenwunde, die du mir anvertraut hattest! Während ich meinte, daß es meine geschickte Behandlung gewesen, die deine Stirn nach drei Tagen wieder glatt und rein unter Gottes schöne Sonne stellte, mochtest du innerlich triumphieren: die Korallenschnüre, die du vielleicht fürs Heiligenbild nach Tziganescht gesandt, hätten das bewirkt!

Nach drei Tagen also warst du vollkommen hergestellt, und wenn du mich auch mit einem „Auf Wiedersehen“ gnädigst entließe, so dachte ich doch: „Wer weiß, ob das je geschieht!“ und setzte sogar hinzu: „Wer weiß, ob es nicht auch besser so ist!“ Ich trug mich ja mit dem Gedanken, nach Paris zurückzufahren: es war zu ärgerlich, daß ich bei jeder Gelegenheit über dich lachen mußte, daß mir dein Silberstimmchen so oft ernsthaft eine deiner niedlichen Dummheiten zuraunte, daß ich im Theater dich in jeder Loge zu sehen meinte! Einen ganzen langen Sonntagabend machte ich mich in den halbdunklen Zimmern der Frau Steteleschanu liebenswürdig, nur weil jemand gesagt hatte, Prinzess Aretea würde kommen und wohl auch Klavier spielen, sie ließe sich nie lange nötigen! Dort hätte ich dich vielleicht allein gesprochen, ohne Tante Betty, und mir schwebte das wie etwas Paradiesisches vor. Auch beim französischen Gesandten wartete ich einen Mittwochabend auf dich; wahrscheinlich hattest du aber Angst vor einer Wiederholung deines Unfalls und vermiedest abergläubisch das Haus. Als ich erfuhr, daß du für einige Tage aufs Land gegangen seiest, da quälte mich wieder das Warum! Es war lächerlich — hatte ich denn nichts Besseres zu thun? Wenn ich nicht ausgehen wollte, fand ich doch Beschäftigung genug für meine Mußestunden in der Einrichtung meiner Wohnung. Und Arbeit hatte mir doch immer zugesagt, auch that mein Studienfreund Alecco, wie sonst, alles um